

5. Kölner Tagung der Reihe „Kunst und Liturgie“

Reframing - Umarbeitung, Ergänzung und Neurahmung von Kunstwerken
liturgischen Gebrauchs im Mittelalter und früher Neuzeit

Tagung des Mittelalterzentrums ZEMAK und des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln



Abbildung: Polling, Hochaltar, Ausschnitt. Foto: Erwin Reiter, Gestaltung des Flyers: Helmar Mildenau, KHL

Organisation:

Susanne Wittekind (Köln)

Stefanie Seeburg (Köln, Frankfurt)

Kunsthistorisches Institut der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln

Kontakt:

susanne.wittekind@uni-koeln.de
sseeburg@uni-koeln.de

Die Teilnahme ist kostenlos.
Um Anmeldung vorab wird gebeten.



Tagungskonzept

Programm

5. Kölner Tagung der Reihe „Kunst und Liturgie“: Reframing - Umarbeitung, Ergänzung und Neurahmung von Kunstwerken liturgischen Gebrauchs in Mittelalter und früher Neuzeit.

Termin: 30.9.-1.10.2015

Die Liturgie ist geprägt von sich wiederholenden Riten, die im Mittelalter erst allmählich schriftlich fixiert werden. Sie lassen sich als Konventionen beschreiben, die einerseits Verbindlichkeit und Dauerhaftigkeit vermitteln, andererseits anpassungsfähig und dehnbar sind, der Behauptung von Kontinuität zum Trotz doch Modifikationen unterliegen. Viele Kunstwerke sind Teil dieser liturgischen Praktiken, seien es *vasa sacra* oder liturgische Gewandungen, Reliquiare, Altartableau oder Heiligenfiguren. Ihr ritueller Gebrauch innerhalb der Liturgie ist ein gewichtiger Grund für ihre Bewahrung über lange Zeiträume hinweg, zugleich aber auch der Auslöser von Veränderungen dieser Werke: seien es erforderliche Reparaturen in Folge langer Nutzung, oder aber Anpassungen an veränderte Gebräuche, an gewandte religiöse Vorstellungen, an neue Bedeutungszuschreibungen, repräsentative oder ästhetische Bedürfnisse. So werden die Kunstwerke einerseits zu materiellen, sichtbaren Zeugen gelebter Traditionen und Konventionen im Kontext liturgischer Praktiken. Andererseits ist ihr Jahrhunderte langer Gebrauch der Grund für Restaurierungen, die sie bewahren, die jedoch häufig einhergehen mit Veränderungen oder Ergänzungen, die Alter und Tradition der Werke künstlerisch inszenieren, das Werk somit mit neuer Bedeutung aufzuladen, Kommentieren, verändern – ein Prozeß, der hier als Reframing begriffen wird.

Die Tagung richtet ihren Fokus auf Prozesse der Bewahrung und Veränderung von Kunstwerken im liturgischen Gebrauch. Sie steht damit im engen Zusammenhang mit dem neuen Themenhauptpunkt des Kölner Zentrums für Mittelalterstudien „Dynamiken der Konventionalität“. Zugleich möchte sie das Augenmerk schärfen für künstlerische Strategien der Inszenierung von Tradition und Konvention. Diese können mit der Differenz zwischen dem alten Objekt und seiner neuen künstlerischen Rahmung arbeiten – hier wird kunstimmamente ein Wissen um stilistische, materiale und gattungsspezifische Differenzen zwischen der Kunst vergangener Zeiten und der Gegenwart deutlich. Doch kann mit künstlerischen Mitteln auch die Zusammengehörigkeit von Werken verschiedener Zeiten durch ihre gleichartige Überformung behauptet werden. Oder aber die künstlerischen Anpassungen an neue Bedürfnisse erfolgen möglichst unauffällig, führen Werke neuen liturgischen Verwendungen zu unter der Behauptung von Kontinuität und unter Wahrung etablierter Konventionen.

Das hier umrissene Phänomen des ‚Reframings‘ von Kunstwerken im Kontext der Liturgie möchte die Tagung anhand verschiedener Objektausstellungen und unterschiedlicher künstlerischer Medien verfolgen. Dies nicht zuletzt deshalb, da vielfach zur Inszenierung des Alten auf andere Medien ausgetragen wird: Das Evangelienbuch wird um neue Bilder ergänzt oder erhält einen neuen, prachtvollen Goldschmiedeeinband; der Reliquienschrein oder der (Reliquien)schatz einer Kirche wird ein neues Flügelretabel eingestellt, Bildzyklen erläutern Herkunft, Gebrauch und Wirkmacht des verehrten Objekts; eine verehrte Heiligenfigur wird bekleidet. Anhand von Fallstudien sollen verschiedene Formen der künstlerischen Aktualisierung älterer Kunstwerke abgeschritten werden. Im Hintergrund steht die Frage, ob bestimmte Ansätze wie die Kanonisierung eines Heiligen oder eine institutionelle Krise als Auslöser auszumachen sind, und ob zeittypischen Formen der Umarbeitung und Inszenierung zu erkennen sind (im Sinne neuer Leitmedien), mittels derer alte in neue Darstellungskonventionen überführt werden.

Mittwoch, 30. September 2015

14.00	Susanne Wittekind/ Stefanie Seeberg: Begrüßung
14.15	Doris Oltrogge (Köln): Ergänzung und Umarbeitung von Handschriften im Hochmittelalter
15.00	Susanne Wittekind (Köln): Neue Einbände für alte Handschriften
15.45	Pause
16.15	Kristin Böse (Köln-Düsseldorf): Der Codex als ‚Baustelle‘ - Zur Umarbeitung von Codices in Santo Domingo de Silos
17.00	Christina Normore (Chicago): Reframing at Saint-Denis under Abbot Suger
17.45	Pause
18.15	Pierre-Alain Mariaux (Neuchâtel): Reframing Maurice in 1225. Abt, Reliquien, Objekte Zweibyzantinische Goldstickereien in Halberstadt
Donnerstag, 1. Oktober 2015	
9.00	Heike Schlie (Salzburg): Outside in. Vom Ambo zum Retabel
9.45	Antje-Fee Köllermann (Hannover): Schatzherziehung. Die Goldene Tafel aus St. Michael in Lüneburg
10.30	Pause
11.00	Anna Pawlik (Nürnberg): Der Mönch und der Heilige. Der Werdener Hochaltar als Medium des Porträts
11.45	Ulrike Bergmann (Köln): Reframing mittelalterlicher Skulpturen: Verschönerung, Umnutzung, Neuinterpretation?
12.30	Pause
13.30	Stefanie Seeberg (Köln, Frankfurt): Der Pollinger Kreuzifix - Neupräsentationen und Umdeutungen vom 12. bis zum 18. Jahrhundert
14.15	Nadja Hörsch (Leipzig): Ein neuer Rahmen für "Architekturreliquien" - Die Scala Santa Sixtus V. in Rom
15.00	Pause
15.15	Lee Bierbaum (Köln): Bad Neum Constantini. Zum Schicksal einer (kaiserlichen) Budewanne